



## Korrespondenzen.

datiert 14. Juli 1900, heißt es: „Wir fügen bei, daß nur **H. V.** hier stehen, worunter auch einige Deutsche, Angehörige des Gutenberg-Bundes. Die Gehilfen unter sich bilden einen graphischen Klub und haben andere geistliche Verbindungen...“ Die „von den Prinzipalen unabhängige“ Organisation, die im nächsten Jahre wie ein heiliges Donnerwetter unter die Achtstundengegner im Prinzipalstager fahren und selbst vor dem Kampfe nicht zurückschrecken will, wird von einem Prinzipale, der selbst die billigsten Anforderungen seines alten Personals brüst ablehnte, in empfehlende Erinnerung gebracht. Ganz selbstverständlich: Herr Keller weiß, wer über den Stock springt.

Wird in dieser kennzeichnenden Empfehlung der „unabhängigen“ Mutterorganisation durch einen Feind der Gehilfenorganisationen der mit dem Achtstundendeal ausgerüstete Bund von rechts und links gehohlet, so erinnert auch der in der Broschüre angezogene Straßener „Fall“ an eine ähnliche Wertschätzung des **G. V.** Die Bündler haben sich bekanntlich auch in Straßener in der üblichen Weise einigensetzt. In den letzten Jahren benutzten die Straßener Arbeitswilligen das Johannisfest dazu, auch den Chef der Kgl. Regierungsdruckerei, Herrn Dr. Struck, mit einer Einladung zu ihrem „Feste“ zu beglücken — und das Unglaubliche ward hier Ereignis: Herr Dr. Struck leistete dieser Einladung Folge und gab nach der Straß. Btg. „sein Interesse für diese Organisation kund“. „Diese Organisation“ hatte die gependete Anerkennung des Herrn Dr. Struck durch zielbewusste Kausverdienste auch redlich verdient. Nie zuvor, nicht einmal bei fünfundsanzigjährigen Geschäftsjubiläen, hatte der Herr Prinzipal seinen alten Leuten auch nur ein Wort der Anerkennung zukommen lassen — den jungen Leuten gegenüber, die sich um das Geschäft kein andres Verdienst erworben, als daß sie die Plätze der im Geschäft alt und grau gewordenen Verbandsmitglieder besetzten, war man jedoch stugs mit einer „Anerkennung“ bei der Hand, weil man den „Wert“ dieser Leute vom Standpunkte des Profiten aus erkannt hatte. Das Fest verlief sogar so harmonisch, daß die Bündler dem alten Herrn Dr. Struck die Bruderschaft anzubieten wagten. Selbstverständlich dachte der Herr Prinzipal nicht im Entferntesten daran, diesen Leuten die tariflichen Vergünstigungen zu gewähren; damit begnügten sich die Bündler: „ein Borgehen hätte also keine Früchte gehabt!“ Wie in diesem so in hundert anderen Fällen: wo der Prinzipal den Tarif den Bündlern nicht aufzwingt, wird ruhig weiter geschuftet. Das nennt man dann bündlerische „Tariftreue“, die nach Anerkennung in den Tarifinstitutionen lechzt.

Wie wir auch die neueste Aktion der Bundesleitung beurteilen mögen, die Verbandsmitglieder müssen sich außer Stande erklären, dem **G. V.** die Wege in den Tarif-Auslösch zu ebnen. Nicht nur aus den in diesen Artikeln geltend gemachten prinzipiellen Gründen, sondern auch auf Grund der ganzen Tätigkeit des Bundes und seiner Leitung, wie wir dies seit Jahren hundertfach im **Corr.** nachgewiesen haben. Außerdem gilt für die deutsche Gehilfenchaft der Grundsatz, daß nur eine Gehilfenorganisation bestehen darf, soll das Wohl der Gehilfen gefördert werden. Der Einigkeit der Prinzipale ist die Einigkeit der Gehilfen gegenüber zu stellen. Zersplitterungsbestrebungen wie solche vom Gutenberg-Bunde und der Gewerkschaft zum Schaden des Ganzen fruchtlos zu werden, müssen die rücksichtslose Bekämpfung erfahren und von diesem Standpunkte aus ist nach wie vor für den Verband die dem **G. V.** gegenüber einzunehmende Stellung vorgezeichnet. Und die Prinzipalität ist viel zu klug, die Tatsache zu verkennen, daß nur der Verband der Deutschen Buchdrucker der Kontrahent der Gehilfenchaft bei einem nationalen Tarife sein kann. Damit ist auch nach dieser Seite das Schicksal des Gutenberg-Bundes und seiner aufdringlichen Leitung besiegelt.

**\*\* Gau Bayern.** (Vorstandsbericht.) Im dritten Quartale wurden 6 Sitzungen abgehalten. Die Zahl der Invaliden erhöhte sich um 4 (Kronb. Schlegl in Erlangen, Chr. Enders in Augsburg, Albert Aldermann in München und Wlth. Fiachs in Donaunöhrth). Unzugskosten erhielten 6 Mitglieder zusammen 165 **Mk.**; außerdem wurden an 4 Mitglieder, die ihren Wohnsitz in den Gau Bayern verlegten, zusammen 160 **Mk.** ausgezahlt. Ueberretungen der Krankenvorschriften kamen 11 zur Anzeige; hiervon entfielen auf München 9, Freising und Würzburg je 1; insgesamt wurden 20 Tage und in 2 Fällen dauernder Entzug des Krankengeldes ausgesprochen — In Ordnungstrafe wurden 4 Mitglieder genommen und zwar in jedem Falle veräußert Krankheitsabmeldung 1 **Mk.** erhoben. — Zwei Mitglieder in München wurden nach § 10 unter b der Vorstands-Beschlüsse die konditionellen-Unterstützung vorenthalten. Aus den weiteren Beschlüssen des verfloßenen Quartals heben wir die Gründung einer Mitgliedschaft in Schwabach hervor. Fortverlebr: Eingegangene 864, abgegangene 689 Entbungen. Bewegungsstatistik: Mitgliederstand Ende des zweiten Quartals 2475; neueingetretenen 93, wieder eingetretenen 21, zugereift 189, vom Militär 38; abgereift 248, zum Militär 13, ausgesetreten 7, ausgeschliffen 11, inaktiv 5, gestorben 5; Mitgliederstand Ende des dritten Quartals 2527. Arbeitslos waren 350 Mitglieder 7463 Tage, krank waren 373 Mitglieder 9243 Tage. — Kassenberichte. a) Verbandskasse: Es steuerten 2796 Mitglieder in 79 Orten 30331 Wochenbeiträge à 1,10 **Mk.** und 13 Wochenbeiträge à 50 **Pf.** = 33370,60 **Mk.**, Eintrittsgebühren von 43 Mitgliedern à 1 **Mk.** und von 19 Mitgliedern à 2 **Mk.** = 81 **Mk.**, Ordnungsstrafen von 15 Mitgliedern 47,80 **Mk.**, zurückgezahlte Unterstüpfungen von 13 Mitgliedern 54,40 **Mk.** zurückbehaltenen Vorzuschuß vom zweiten Quartale 5959,77 **Mk.**, Gesamteinnahme somit 39513,57 **Mk.** Verausgabte wurden für Arbeitslosen-Unterstützung an 241 Mitglieder für 5158 Tage 7438 **Mk.**, Reise-Unterstützung an 1397 Mitglieder für 10187 Tage 11390,45 **Mk.**, sonstige Unterstüpfungen (§ 2 und Unzugskosten) an 9 Mitglieder 250 **Mk.**, Krankengeld und Verpflegungskosten im Krankenhause an 396 Mitglieder für 8895 Tage 12688,25 **Mk.**, Invaliden-Unterstützung an 25 Mitglieder 2275,50 **Mk.**, Begräbniskostenbeiträge für 6 Mitglieder 650 **Mk.**, für Verwaltungskosten (3 Proz. der Einnahme an die Gaukasse überwiegen) 1066,61 **Mk.**, zurückgezahlte Beiträge 8,80 **Mk.**, sonstige Ausgaben 136,50 **Mk.**; die Gesamtausgaben betragen demnach 35844,11 **Mk.**, so daß 3669,46 **Mk.** als Vorzuschuß pro viertes Quartal verbleiben. b) Gaukasse: Vermögensbestand Ende des zweiten Quartals 34815,68 **Mk.**, hierzu 30344 Wochenbeiträge à 5 **Pf.** 1517,20 **Mk.**, Verwaltungskostenzuschuß von der Verbandskasse 1066,61 **Mk.**, für Abfertigung der Reisenden bei der Jahreshalle München 55,20 **Mk.**, an Zinsen usw. 500,55 **Mk.**, zusammen 37895,24 **Mk.** Ausgegeben wurden für außerordentliche Unterstüpfungen an 1 Mitglied 40 **Mk.**, für Verwaltungskosten der Mitgliedschaften 480,07 **Mk.**, Remunerationen 668,50 **Mk.**, Abonnements 9,90 **Mk.**, Druckkosten 26 **Mk.**, Postkosten 54,43 **Mk.**, Agitationskosten 62 **Mk.**, sonstige Ausgaben 1,80 **Mk.**, Gesamtausgabe 1342,50 **Mk.**, verbleibt Vermögensbestand am Ende des dritten Quartals 36552,74 **Mk.** — Die Gesamtsumme für Unterstüpfungsbedürfnisse im Gau Bayern betragt im dritten Quartale 34732,20 **Mk.** — Bücher- und Kassenrevisionen wurden von den Herren Revisoren Hans Bauer, Peter Kirsch, Arthur Köhler und Johann Simon sowie von dem Sachverständigen Herrn Amker am 25. bezw. 27. November vorgenommen und alles in Ordnung gefunden.

**Berlin.** Das Ueberstundenwesen, über das so viel geredet und gescholten wird, wo es bei Zeitungslegern und Maschinenmeistern sich bemerkbar macht, ist eine der hauptsächlichsten Ursachen, aus denen die allgemeine Beflage Korrektorenmißere herzuleiten ist. Was aber der letztern einen ganz eigenartigen Anstrich verleiht, das ist die Art und Weise, wie die recht wohl vermeidlichen Ueberstunden künstlich möglich gemacht werden, um nur eine fogenannte Gehaltsverbesserung herauszubekommen. Wer ernsthaft niemals versucht hat, das Niveau, auf dem sich der Korrektorenstand befindet, zu heben, der weiß auch, was hiermit gemeint ist. Die Erledigung von Korrekturen zu Hause bis in die späte Nacht hinein ist nur eine der Modalitäten des Ueberstundenwesens. Schlimmer als dieses Bestreben, die Arbeitslosigkeit unter den Kollegen und damit die Schmutzkuren zu befördern, ist das Unterbieten im Preise für die Extrarbeit. Es ist Thatsache und kann bewiesen werden, daß in einer bedeutenden Berliner Verlagsdruckerei, welche ein Duzend Korrektoren beschäftigt, ein Korrektor mit häuslichem Bestande stundenlang gearbeitet, aber nur die Hälfte der eignen, das heißt ein Viertel der ganzen Arbeit in Anrechnung gebracht hat. Wäre so etwas möglich, wenn das Bewußtsein eignen Wertes und kameradschaftlicher Ehre auch nur minimal bei dem Betreffenden entwickelt wäre und wenn nicht die Gleichgültigkeit unter den Korrektoren überhaupt über solche Unanständigkeit dauernd hinwegjäh! Die Winterarbeit mit ihrer Kost wird allen benutzigen Korrektoren, die wenig auf Kollegialität geben, erwünschte Veranlassung sein, das Ueberstundenwesen mit seinen ungeheuren Folgeerscheinungen sich nutzbar zu machen. Vielleicht hat daher ein Appell an andersdenkende Kollegen den Zweck,

nach Möglichkeit diejem oben nur kurz gekennzeichneten unredlichen Streben entgegenzutreten. Für Berlin dürfte sich vielleicht auch einmal die etwas im Verborgenen wirkende Korrektoren-Gesellschaft der Sache annehmen. Sollte sie vor allem nicht Veranlassung finden, den Ueberstundenmachern und Schmutzkurenentwerfern ehrlicher Arbeiter des eignen Faches ein wenig auf die Hüften zu treten? Wir meinen, daß darin nur eine „Wahrung der Standesehre“ zu erblicken wäre.

**Sch. Bremen.** (Maschinenmeisterverein.) In der am 11. November stattgefundenen, zahlreich besuchten Versammlung wurde nach einigen geschäftlichen Mitteilungen eine lebhafteste Debatte über das an dieser Stelle mehrfach erwähnte Zirkular des Braunschweiger Vereines gepflogen. Von der Ansicht ausgehend, daß im allgemeinen der Maschinenmeister eine größere Verantwortung trage als der Gezer, wäre es wohl nicht im Interesse der Allgemeinheit, für eine Klassifizierung des Minimums einzutreten. Abgesehen von den Kollegen, welche in Spezialfächern beschäftigt sind, müsse man auch der minder bewanderten Kollegen gedenken und, da das Minimum als Entlohnung für Mindestleistung festgelegt sei, es schwer fallen würde, für diese Kollegen ein höheres Minimum durchdrücken zu können. Pflicht sei es überhaupt eines jeden Kollegen, sich nach Waghabe seiner Leistung entlohnen zu lassen. Auch wurde in der Debatte hervorgehoben, daß man zu streben, daß das Bedienen von zwei und mehr Maschinen möglichst eingeschränkt werde, da der Maschinenmeister nicht in der Lage sei, seine Aufmerksamkeit zu gleicher Zeit zwei oder mehr Maschinen widmen zu können. Hier sei es angebracht, für das Bedienen von zwei oder mehr Maschinen einen Aufschlag auf das Minimum in Vorschlag zu bringen, jedoch sei vorauszusetzen, daß bei einem eventuellen Aufschlage auch leicht Folgen entfallen können, welche der Allgemeinheit wieder zum Schaden gereichen würden. Ein Beschluß über das Zirkular des Braunschweiger Vereines wurde nicht gefaßt. Aus der Diskussion über die Maschinenmeisterklausel verdient hervorgehoben zu werden, daß alle Redner der Meinung waren, obwohl die Klausel nur in einer verschwindend kleinen Zahl von Druckereien zur Anwendung gebracht wird, sie auf alle Fälle beseitigt werden müsse, da dieselbe nur zu Unzulänglichkeiten führen könne. Beschlossen wurde, bei Gelegenheit der Beratung der Anträge zur Tarifrevision dem Bezirksvereine Bremen folgenden Antrag, welcher einstimmig angenommen wurde, zu unterbreiten: „Der Bezirksverein wird ersucht, den Kreisvertreter des Kreises I zu beauftragen, bei der Tarifberatung für gänzliche Beseitigung der Maschinenmeisterklausel einzutreten.“ Angeregt wurde, auch der Zentralkommission in Berlin einen diesbezüglichen Antrag zu unterbreiten. In der nach diesem Punkte folgenden Diskussion über Holzengines wurden die Erfahrungen einiger Kollegen zur Kenntnisnahme der Versammlung gebracht. Nach Erledigung einiger Anträge interner Natur wurde die anregend und lehrreich verlaufende Versammlung geschlossen.

**Breslau.** Am 21. November 1900 waren 50 Jahre verfloßen, daß der Stadthalter Herr Dr. Feinr. v. Korn die Firma Wlth. Gottl. Korn übernommen. Aus diesem Anlasse wurde ihm eine Adresse überreicht, bestehend aus einer künstlich ausgeführten Naderung mit einem zweiten Blatte, auf welchem die Unterzeichner sämtlicher Mitglieder des Hauses in Lichtdruck vervielfältigt waren. Herr Dr. v. Korn dankte herzlich für diese Huldwigung und gab bekannt, daß er beschloßen habe, jedem Mitarbeiter des Hauses als Jubiläumsgabe den vierten Teil seines vorjährigen Verdienstes auszahlen zu lassen. Diese in der Buchdruckerzunft wohl einzig dastehende hochherzige That, durch welche der Beamte wie der einfache Arbeitstuchse, selbst die schon seit Jahren pensionierten Invaliden des Hauses mit inbegriffen sind, erbeißt freudige Dankbarkeit. Bekannt dürfte vielleicht sein, daß im Korn'schen Hause schon zwei Sitzungen von je 100000 **Mk.** für die Beamten und sonstigen Angestellten bestanden, von deren Fünfteln Pensionen an Invaliden und Alterszulagen an die fünf ältesten Mitarbeiter bis zum Betrage von 300 **Mk.** ausgezahlt werden, ferner Unterstüpfungen bei langer Krankheit oder Nachfolgen bei der Heilung, ferner zu Bestehen, um kranke Kinder in Heilstätten zu bringen.

**Frankfurt a. M. — Offenbach.** Am 18. November hielt der hiesige Verein der Stereotypen- und Galvano-plastiker seine halbjährige Generalversammlung ab. Obwohl es sich um ein Sein oder Nichtsein des Vereines handelte, war die Versammlung dennoch sehr schwach besucht. Mit einer Stimme Mehrheit wurde die Auflösung des Vereines verworfen, das Statut dagegen einer gründlichen Aenderung unterzogen. Der Beitrag wurde von wöchentlich 20 **Pf.** auf 5 **Pf.** herabgesetzt. Die Unterstüpfung an Kranke und Arbeitslose fällt in Zukunft weg, dagegen wird an durchreisende Kollegen ein Vorkauf gezahlt, welches beim Kollegen Saffran, Buchdrucker Löber & Co., zu erheben ist. Wegen vieler Rüste mußten die Mitglieder Löffel, Wette, Stephan, Müller, Reinhardt und Kraut gestrichen werden. Das Restantenwesen steht überhaupt hier in solcher Blüte, daß es unmöglich war, einen Kassenbericht zu erstatten, was hoffentlich bis zur nächsten Versammlung möglich ist. Nach Erledigung einiger Interna Schluß der Versammlung.

**Leipzig.** Am 14. November fand im Pantheon eine Allgemeine Schriftgießer-Versammlung mit folgender

Tagesordnung statt: 1. Stellungnahme zu den Kongreßanträgen: 2. Aufstellung, event. Wahl von Delegierten zum Kongreß: 3. Gewerkschaftliches Kollege H. Franke berichtete, daß sich der Vorstand in seiner letzten Sitzung mit den Anträgen der einzelnen Gewerkschaften eingehend beschäftigt habe und brachte die Meinungen des Vorstandes zur Kenntnis. Hierauf wurden die Anträge vom Kollegen M. Richter verlesen, an die sich eine recht lebhafte Diskussion schloß. Die Kollegen verhielten sich teils zustimmend, teils ablehnend zu den Anträgen. Mit der Abhaltung des Kongresses in Dresden konnten sich die Kollegen nicht einverstanden erklären. Hierauf wurde folgender Antrag angenommen: „Die am 14. November 1900 tagende Allgemeine Schriftstellers-Versammlung hat sich gegen eine Stimme dagegen erklärt, daß der Kongreß in Dresden stattfindet. Sie beauftragt deshalb ihren Vertrauensmann, die Zentral-Kommission aufzufordern, den Kongreß nach einer andern Stadt zu verlegen, wo derselbe sowohl in Bezug auf agitatorische Wirkung wie auch auf Redefreiheit am besten angebracht ist.“ Die Wahl der Delegierten findet durch Urabstimmung statt. Gewählt wurden die Kollegen G. Franke, M. Richter, A. Clemens, A. Zoch, H. Löwe, W. Döberitz.

**Schleswig.** Am 17. November beging die hiesige Mitgliedschaft ihre Gutenbergfeier. (Da im Sommer die Mitgliedschaften Hamburg, Kiel und besonders unter Gavorort Flensburg großartige Feste feierten, an denen eine Anzahl hiesiger Kollegen teilnahmen, so sah man im Juni von einer Feier am hiesigen Orte ab.) Das Programm war ein reichhaltiges. Nach einem Festmarsche von Müller nahm Kollege v. Hinten das Wort zu einem von ihm sehr sinnreich verfaßten Prologe, bei dessen Schluß die Büste unsers Altmeisters in farbigem Lichte erstrahlte. Darauf folgten Soli, gefungen von den Kollegen Ranz, v. Hinten und Zellner, ein humoristisches Zerzett, das die Kollegen Jensen, Thoms und v. Hinten ausführten und das frenetischen Beifall erntete. Auch ein komischer Vortrag in atemännischer Mundart und ein fester Jodler aus den bayerischen Alpen, beides vom Kollegen Zellner zu Gehör gebracht, wurden beifällig aufgenommen. Ein flotter Ginaster, vorgeführt von den Kollegen Maas, Jensen und Thoms, schloß den gemüthlichen Teil des Abends. Hierauf ergriff der Vorsitzende Zellner das Wort, um in kurzen Zügen des Gründers unserer Kunst zu gedenken, unter anderem erwähnend, daß die Jünger derselben nicht so wie ihr großer Meister mit Not und Elend zu kämpfen brauchten, sofern sie dem Verbanne der Deutschen Buchdrucker angehörien, da dieser seinen Mitgliedern in allen Notlagen des Lebens reichlich zur Seite stände. Zum Schluß gab Redner noch der Hoffnung Ausdruck, daß es den Herren Kollegen, die am Steuerende sitzen, auch nächstes Jahr gelingen möge, das Verbandsloos durch alle Stürme über Klippen und Felsenriffe ins richtige Fahrwasser zu lenken und küstige daran den Wunsch, daß ein neues Abgeleierte vereinbart werde zwischen Prinzipalen und Gehilfen zu beiderseitigem Nutze und Frommen und zur höchsten Ehre unsers Altmeisters Johannes Gutenberg! Mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker schloß Kollege Zellner seine Ausführungen. Nach kurzer Pause ergriff er abermals das Wort, um in humorvoller Weise des am oben genannten Tage stattfindenden schicksaligen Geburtstages des von hier gebürtigen und hier wohnenden Schriftstellers Hermann Heiberg zu gedenken. Er wies auf die nahe Verwandtschaft hin, die in geschäftlicher Beziehung zwischen Schriftstellern und -setzern bestehe, wie beide Teile ohne einander gleich null und nichts sind und wünschte, daß es dem Geburtstagskinde, das allerdings zu manchen Zeiten eine „unheimliche Note“ schreibe, ja dessen Schriftzeichen oftmals feilschriftähnlich seien, vergönnt sein möge, noch manchen Ballen Papier zu verdrängen, damit möglichst alle die Landstrasse bevölkernden und sonstigen konditionslosen Kollegen Beschäftigung fänden. In dem der Vorsitzende dem Geburtstagskinde einen recht heitern Lebensabend wünschte, schloß er mit einem Hoch auf den Jubilar, das begeistertsten Widerhall fand. Mit allgemeiner freudiger Zustimmung wurde nachstehender, von einem Mitgliede des Vereins in Reim gefaßter Glückwunsch Herrn Heiberg durch Telegramm übermittelt:

Die Setzer und Drucker, im frohen Verein  
Zur Gutenbergfeier, gedenken auch Dein!  
Dein Geist gibt uns Arbeit, mitunter vollauf,  
D'rum nehmen wir auch gern „Hieroglyphen“ in Kauf.  
Mögst schaffen Du lang noch und bewahren uns Günst,  
Dazu bringen wir heut' Dir ein: „Gott grüß' die Kunst!“

Auf vorstehende Depesche ging von seiten des Gezeierten folgendes Antwortschreiben an den Vorlesenden ein: „Durch die Ueberendung Ihres Telegramms, das Sie mir im Auftrage Ihrer Herrlichen Kollegen an meinem Geburtstage zuerichteten, haben Sie mich ebenso geehrt wie erfreut! Ich sage Ihnen allen meinen aufrichtig empfundenen Dank und bitte auch ferner um Ihre freundliche Nachsicht, wenn die Feder einmal allzu schnell dahinstreifen muß.“ Schleswig, 23. November 1900. Ihr ergebener Hermann Heiberg.“ So wurde von den Schleswiger Jüngern der schwarzen Kunst bei der zu Ehren ihres Altmeisters veranstalteten Feier in schöner Weise eines schickten Mannes gedacht, der diese lichtgebende Erfindung in hervorragendem Maße in seinen Dienst gestellt hat.

**München.** Einen jäheren Verlust haben die hiesigen Wächstler, die an und für sich, speziell aber in Bezug auf ihre Mitgliederliste, nicht auf Rosen gebettet sind, zu empfinden; nicht etwa durch den schmerzlichen Tod eines ihrer „Getreuen“, sondern durch das plötzliche Verschwinden eines für ihre Sache äußerst thätigen Herrn. Schriftsetzer Franz Kückner, dem in München der Boden viel zu heiß zu werden schien, verwichend dieser Tage unter Hinterlassung seiner „treuerwundenen Frau“ und diverser anderer Gläubiger spurlos und ist es nicht ausgeschlossen, daß der Herr in einer gewissen Arbeiterdrucker wieder auftaucht. Auch die hiesige Parteilasse blieb nicht ganz ungehört, sie wurde von ihm um einige hundert Marklein leichter gemacht. Ob auch die Klasse der Gewerkschafter Grund hat, Trauer anzulegen, entzieht sich vorerst unserm Blicke, doch dürfte dies nach den gegebenen Verhältnissen als sehr wahrscheinlich anzunehmen sein.

## Rundschau.

Der Deutsche Reichstag beschäftigte sich in vergangener Woche vier Tage lang mit der Expedition nach China und überwiegt schließlich die Forderung der Regierung, für diese Expedition vorläufig 132 Mill. Mk. zu bewilligen, der Budgetkommission, welche nicht ermangeln wird, in ihrer Weisheit dem Reichstage die Bewilligung der genannten Summe in zweiter und dritter Lesung vorzuschlagen. Daß der Reichstag verfassungsgemäß dieserhalb bereits im Juli d. J. hätte angetragen werden müssen, darüber ging die Weisheit leichtem Herzens hinweg, nachdem der Reichstanzler das Wort „Indemnität“ hatte fallen lassen. Die Herren sind schon zufrieden, wenn man ihnen sagt: Ihr habt ja Recht, aber nun geht Euch zufrieden und bewilligt was verlangt wird. — Am Sonnabend stand die auch von uns in einem besondern Artikel besprochene 12 000 Mk.-Affäre zur Besprechung. Die Interpellation lautete: „Welche Maßregeln gedenkt der Herr Reichstanzler gegen die Beamten des Reichsamt des Innern zu ergreifen, welches von einer Interessengruppe, dem Zentralverbande Deutscher Industrieller, die Summe von 12 000 Mk. gefordert und erhalten hat, um damit die Agitation für den vom Bundesrat dem Reichstage am 26. Mai 1899 vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses zu betreiben“ und wurde vom Abgeordneten Auer begründet. Der Reichstanzler sprach in seiner Antwort von der Unparteilichkeit der Regierung, bezeichnete den Vorgang als einen „Mißgriff“, der unter seiner Leitung nicht wieder vorkommen werde, konnte es aber am Schluß seiner Rede nicht unterlassen, von unläuteren Mächten schämen zu reden, vor denen er nicht zurückweiche, von „Intriguen“, vor denen er sich nicht beuge und deshalb von weiteren Maßnahmen gegen die schuldigen Personen absehen zu müssen glaube. Damit war die ersehnte Versicherung binäufig geworden, das Schwerkraft nicht in die That selbst, sondern darauf gelegt, daß dieselbe an die Öffentlichkeit gebracht wurde. Einige der übrigen Redner betonten zwar, daß man damit nicht zufrieden sein könne (natürlich fehlte es auch nicht an solchen, welche, wie bei der Chinadebatte, den fatalistischen Standpunkt, daß an Gegebenem sich nichts ändern lasse, vertraten), aber der Reichstanzler und der neben ihm sitzende Staatssekretär Rosadomsky, dem die Angelegenheit doch zunächst anging, schwiegen — und damit war die Sache erledigt. Es ist also nicht darauf zu rechnen, daß „so etwas nicht wieder vorkommt“. Der Grundlag, daß, wer Geld hat, nicht nur die Macht hat, sondern auch das Recht beherricht, wird bis auf weiteres der leitende bleiben. — Einen gleichen Erfolg hatte am Montag die Interpellation betr. die Revision der Militärpensionsgesetze. Der Reichstag hat bereits zweimal eine solche verlangt und auch heute waren alle Parteien über die Notwendigkeit derselben einig, aber der Reichstag mußte sich mit der Versicherung begnügen, daß „Erwägungen darüber schweben“. — Auch über die Seemannsordnung, die danach an die Reihe kam, sind die Meinungen noch sehr geteilt. Da es sich hierbei um soziale Fürsorge für die Schiffsbediensteten handelt, möchte man den Belgischen, ohne ihn naß zu machen, d. h. wohl den Sozialpolitiker herausstellen, aber nur insofern, als es den Interessen der Rheder entspricht. Treffend kennzeichnete dies ein vom Hamburger Antijemiten Raab verlesenes Schreiben des Vorstandes der Seevernunftgenossenschaft an die Mitglieder derselben, worin in nackten Worten der Grundlag aufgestellt wird, daß die Welt betrogen sein will, daß alle Unfallversicherungs-Vorschriften nur zur Dekoration dienen und daß diese Vorschriften um so besser seien je harmloser sie wären. So ungefähr ist auch der vorliegende Regierungsentwurf beschaffen. Am Dienstag überwiegt man denselben einer Kommission von 21 Mitgliedern.

In München wurde ein aus Stuttgart gebürtiger Schriftsetzer mehrere Tage eingesperrt, dann per Schub nach Tuttingen gebracht, dort mit gefesselten Händen durch die Stadt geführt, noch zwei Tage in Haft behalten und dann — entlassen. Das Gesuch um Freilassung bis Stuttgart oder Würzburg, wo ihm eine Stelle in Aussicht war, wurde abgelehnt, da hierfür keine Mittel vorhanden. Die Polizei in Tuttingen wollte entbedt haben, daß der Mann an einem Diebstahle da-

selbst beteiligt gewesen sei, während er mit Leichtigkeit schon in München hätte nachweisen können, daß er zur Zeit des Diebstahls gar nicht in Tuttingen war, also auch nicht daran teilnehmen konnte. Die Arbeiter seiner Verhaftung geben natürlich Strafreis aus, während ihre artige „Arztümer“, von Privatpersonen begangen, ihre gerechte Sühne finden. Hier mußte der Geschädigte für den Irrtum der Polizei büßen.

Preise. Die Dortmund Zeitung und die Tremonia haben sich der Lokomotivführer angenommen, deren Arbeitsverhältnisse schäbend. Die Eisenbahnbehörde stellte Strafanzug. Es gelang der letztern nun zwar nicht, den Nachweis zu führen, daß die mitgeteilten Thatsachen in Bezug auf lange Dienstreise und schlechte Behandlung der Wahrheit zuwider, dagegen führten einige nebenläufige Behauptungen zur Verurteilung zu 75 bzw. 30 Mk. Geldstrafe. Die Behandlung lieferte so wertvolle Beiträge zu dem Kapitel „Eisenbahnunfälle“, daß die verhängten Strafen gern erduldet werden können. In einem Prozesse gegen den Redakteur der Württembergischen Volkszeitung, der in erster Instanz wegen Grobunsaugs zu 100 Mk. verurteilt worden war, stellte das Landgericht, welches die eingelegte Berufung verworfen, einen eigenartigen Grundlag auf. Das Vergehen war in den Worten gefunden worden: Die kapitalistische Presse habe kein Interesse daran, Streifzüge auf das Schlachtfeld der Arbeit zu unternehmen. (Es handelte sich in dem Artikel um die Besprechung eines Fabrikunfalls.) In diesen Worten erblickte die Strafkammer die Wucht, die Sensationslust zu befriedigen. Eine Belästigung des Publikums sei dadurch gegeben, daß Arbeiter sich veranlaßt fühlen könnten, in einer Fabrik nicht mehr Arbeit anzunehmen, in der die Schutzvorrichtungen nicht in Ordnung sind!

Westorben ist in Berlin der Bühnendichter Hermann Hirschel, 53 Jahre alt. In Altenburg der Militärreisende Dr. Otto Kersten, 61 Jahre alt. Letzterer war an der Fedenischen Expedition nach Ostafrika beteiligt und erlangte dem Schicksale seiner Kollegen dadurch, daß er krankheitsbedingt nach Europa zurückreisen mußte; er schrieb dann ein großes Werk über Sanibar.

Aus den Geschäftsberichten der Aktien-Gesellschaften kann man zwar herauslesen, daß in der Regel ein erklecklicher Gewinn erzielt wurde und daß man es in ausgezeichneter Weise versteht, das Geld unter den „Beteiligten“ zu verteilen, aber sehr selten ist zu lesen, daß man bei dieser letztern Manipulation auch der Arbeiter gedacht hat, und wenn es geschieht, so wird diesem höchstens eine verhältnismäßig kleine indirekte Gabe an die Betriebskasse zu teil. So z. B. hatte die Mannheimer Aktien-Brauerei 148590 Mk. als Gewinn aus dem letzten Geschäftsjahre zu verteilen. Da wurde nun ordentlich und außerordentlich zu gunsten der Zeithaber abgeschrieben, diesen direkt 10 Proz. ihres Eingehalten als Dividende gewährt, 24958 Mk. dem Aufsichtsrat, Vorstände und Braumeister als Lantime, den Beamten 5000 Mk. als Gratifikationen zugewilligt und 12000 Mk., die übrig blieben, ließ man nicht den Arbeitern zukommen, sondern trug sie für die nächste Gewinnverteilung vor. Es wird niemand behaupten können, daß diese Art Teilerlei eine gerechte ist.

In Leipzig ist der ortsübliche Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter seitens der zuständigen Behörde für erwachsene männliche Arbeiter von 2 auf 3, für weibliche von 1,33 $\frac{1}{3}$  auf 1,50, für jugendliche männliche Arbeiter von 83 $\frac{1}{3}$  auf 1,40, für weibliche von 83 $\frac{1}{3}$  auf 1,33 $\frac{1}{3}$  Mk. festgesetzt worden. Das sind die höchsten Sätze im Königreiche Sachsen. Diese Festsetzung geschieht auf Grund § 8 des Krankenversicherungs-Gesetzes und dient als Unterlage bei der Rentensatzsetzung für verletzte Arbeiter, welche nicht einen höhern resp. einen geringern Lohn beziehen, wie bei der Feststellung der Höhe der Invalidenversicherungsbeiträge für solche Personen, welche keiner Krankenkasse angehören. Damit ist unsers Erachtens aber auch den Arbeitern überhaupt ein Anhalt gegeben bei Festlegung ihrer Mindestlöhne. Bekanntlich gibt es noch mancher Branchen, in denen die gelehrten Arbeiter den oben angegebenen Lohn für ungelernete Tagearbeiter nicht erreichen.

Sämtliche Stahlwerke vom Niederrhein, Westfalen, der Saar, der Mosel und von Luxemburg gründeten, vorläufig für drei Jahre, einen sofort in Kraft tretenden Verband für den gemeinsamen Verkauf von Trägern und Halbzeug.

In Leipzig hat sich eine Vereinigung von Zigarren-Fabrikanten gebildet, die mit ihren Arbeitern einen Minimallohn von 9 Mk. pro 1000 Zigarren sowie Anerkennung der Organisation derselben vereinbart haben und nun beweden, das Publikum, besonders den Arbeiterkonsum dahin zu beeinflussen, daß sie nur Fabrikate von Mitgliedern dieser Vereinigung kaufen. Mitglied kann nach dem Statut nur derjenige sein, der seinen Arbeitern den Minimallohn zahlt, ihnen die Teilnahme an der Organisation nicht verweigert und selbst Beiträge für den Tabakarbeiter-Verband und das Gewerkschaftskartell entrichtet. Der Beitrag beträgt pro Mitglied und Monat 3 Mk.

Ein Former in Chemnitz hat angeblich die Arbeiter einer Eisengießerei bebroht, um sie zur Wiederlegung der Arbeit zu veranlassen. Der Mann wurde stebtriebslich verfolgt und nach seiner Habhaftwerdung zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt.

Die Graveure und Eiseleure in Berlin wollen im Interesse der Erreichung besserer Arbeitsbedingungen vor allem

für die Hebung der Heimarbeit und die Verminderung der Leberarbeit in den Werkstätten auf das geringste Maß einzutreten resp. diese Forderungen neben der neunmündigen Arbeitszeit in erster Linie stellen. Jedes Mitglied, das der Heimarbeit und Leberarbeit freiwillingig Vorbehalt leistet, soll aus dem Verbandsausgessen werden. Der Streit der Schloßer in Großschloß bei Leipzig endete zu Gunsten der Arbeiter. Die Seidenweberei von Engländer in Krefeld sperrte ihre 142 Arbeiter aus, weil diese sich nicht mit den gebotenen Hungerlöhnen zufrieden erklärten. Neuerliche Verhandlungen bei den Töpfern in Leipzig führten zu einem Resultate, für das sich in der Geschäftsversammlung nur ein Mann erwärmen konnte. Der Streit dauert also fort. In Münster streiken die Kabelarbeiter des Elektrizitätswerkes wegen Lohnminderungen. In Reichenbach i. S. traten, veranlaßt durch das Vorgehen des Hüttenbesizers, die Freie um 20 bis 25 Proz. erhöhte, die Hüttenarbeiter in eine Lohnbewegung ein, sie fordern eine Erhöhung der jetzt zwischen 1,80 und 2,50 Mk. pro Tag betragenden Löhne um 15 Proz.

#### Vorgänge.

Unter dem Titel **Liederhort der Deutschen Buchdrucker** hat Kollege Friedr. Bauer in Hamburg eine Sammlung von Prologen, Hymnen usw., Fest- und Tafellieder zum Johannisstage und anderen Festtagen der Buchdrucker usw. im Verlage von A. Lejeune Nachf., Krüze und Freiberg in Hamburg erscheinen lassen. Die meisten der Lieder sind noch in keiner andern Sammlung enthalten, teils überhaupt noch nicht an die Öffentlichkeit gelangt, es dürfte somit das Buch in Kollegenkreisen willkommen geheißen werden. Die getroffene Auswahl läßt kaum etwas zu wünschen übrig, besonders werden die darin enthaltenen Prologe manchem Festkomitee willkommen sein. Der solide Einband und das kräftige Papier sind dem Zwecke entsprechend. Preis 1 Mk.

Im Verlage der Sozialist. Monatshefte (Berlin W 35) erschien eine Broschüre von Nothp von Elm über die Genossenschaftsbewegung. Preis 20 Pf. Der Verfasser ist als eifriger Verehrer dieser Bewegung innerhalb der Arbeiterpartei bekannt und gibt hier eine gedrängte Uebersicht über die Entwicklung und die Bedeutung der Genossenschaften, hauptsächlich in England. Die Broschüre ist dazu bestimmt, in Arbeiterkreisen Propaganda für das Genossenschaftswesen zu machen, das neben der Genossenschaftsbewegung als eine hervorragende Etappe auf dem Gebiete der Arbeiterpolitik zu betrachten ist und wird zu diesem Zwecke bei Parteibezug bis zu 10 Pf. herab abgegeben.

Von der Neuen Zeit (Dieg' Verlag in Stuttgart) liegen die Hefte 5 bis 8 vor. Diefelben enthalten u. a.: Woher die Kohlennot und der Kohlenmischer, von Otto Hü. Der Kohlenmischer und die Verstaatlichung des Kohlenbergbaues, von A. Kautsky. Der Kohlenmischer, von A. Bebel. Der Streit der Kohlengräber in den Vereinigten Staaten, von J. L. Franz. Ueber die Kohlenproduktion in verschiedenen Ländern. Kommunale Wohnungspolitik, von Paul Hirsch. Arbeitsstellung und Frauenrecht, zugleich ein Beitrag zur materialistischen Geschichtstheorie, von Heinz Cunow. Die Volksgesetzgebung in der Schweiz, von Dr. A. Herz. Die Abnahme der Tuberkulose in England, von Peter Staffor. Klassenkampf und Ethik, von A. Kautsky. Literarische Rundschau. Notizen. Zeitschriften.

#### Briefkasten.

G. in Brandenburg; Abgelohnt. — C. L. in Breslau: Wir streichen nach wie vor aus den Berichten, was notwendigweise getrichen werden muß — Sch. in A.: Richtig ist: Am Sonntag, dem 18. August, oder: Sonntag den 18. August. — J. H. in München: Durch unser Versehen war „Entrüstung“ gerechtfertigt. Besten Gruß! — W. R. in Berlin: 4,25 Mk.

### Verbandsnachrichten.

**Odergau.** Abrechnung über das 3. Quartal 1900. Verbandskasse: Vorfuß 3500 Mk., an Beiträgen 906 Mitglieder 9084 Wochen 9988 Mk., an Strafen 7 Mk., Eintrittsgeld 86 Mk., zusammen 13581 Mk. Ausgabe: Reise-Unterstützung 2175,95 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung am Orte 2752,75 Mk., Sonstige Unterstützung 192 Mk., Unterstützung an vorübergehend Arbeitsfähige 2230,80 Mk., an dauernd Arbeitsfähige 550,75 Mk., Begräbnisgeld 50 Mk., Rechtschutz 13,90 Mk., Agitation und Reisekosten 35,40 Mk., 3 Proz. Remuneration 302,45 Mk., an die Hauptkasse eingekandt 1000 Mk., zurückbehaltener Vorfuß für das 4. Quartal 4277 Mk., in Summa 13581 Mk. — Zentral-Invalidentasse i. Ligu.: Vorfuß 155 Mk., weiterer Vorfuß 1000 Mk., in Summa 1155 Mk. Ausgabe: Invaliden-Unterstützung an 8 Mitglieder 735 Mk., Verwaltungsausgaben 17 Mk., zurückbehaltener Vorfuß 403 Mk., in Summa 1155 Mk. — Gaukasse: Bestand 1861,86 Mk., an Beiträgen 908,40 Mk., Nachzahlung 10 Pf., 3 Proz. aus der Verbandskasse 302,45 Mk., aus der Zentral-Invalidentasse 17 Mk., in Summa 3080,81 Mk. Ausgabe: Vorfuß zur Arbeitslosen-Unterstützung 559,50 Mk., Extra-Unterstützung 25 Mk., Remuneration (Gauvorstand und Bezirksvorstände) 255,11 Mk., Porto 169,35 Mk., Correspondenz 6,85 Mk., Gauetat 761,20 Mk., Bestand 1312,80 Mk. — Die Kopien für den

Gauetat setzen sich zusammen aus: Schreibmaterial usw. 2,90 Mk., Druckkosten 26 Mk., Reisegeid 314,30 Mk., Präten 361 Mk., Arbeitsentschädigung 57 Mk. — Die September-Abrechnungen gingen ein: Stettin-Stadt 30/10, Stettin-Land 3/11, Straßburg 20/10, Neukrupp 26/10, Brandenburg 8/11, Frankfurt a. O. 8/11, Kottbus 8/11. Die Abrechnungen sowie die Kasse wurden revidiert und eingekandt: nach Stuttgart am 13./11., nach Berlin am 25./11. — Mitgliederstand am Schlusse des Quartals 770.

**Bezirk Braunschweig.** Sonntag den 2. Dezember, vormittags 11 Uhr: Bezirksversammlung im Gewerkschaftshaus.

**Bezirk Neuruppin.** Der Sezer Johannes Weich, zuletzt in Templin in Kondition, wird hierdurch aufgefordert, seine Resignation möglichst bald zu begleichen, andernfalls Ausschluss erfolgt.

**Bezirk Saarbrücken.** Die Herren Verbandsfunktionäre erlauben wir auf die Notiz in Nr. 130 des Corr. aufmerksam zu machen, wonach dem Sezer Josef Schwan aus Alsfelden Buch und Legitimation abzunehmen und an unsern Bezirkskassierer einzuliefern sind.

**Luisburg.** Alle Kollegen, welche bereits mit oder unter dem Accidenzsezer Julius Bernick gearbeitet haben, werden gebeten, ihre Adresse an den Kollegen Leopold Schmidt, Teplitz 1, gelangen zu lassen.

**Ludwigshafen a. Rh.** An Stelle des zurückgetretenen ersten Vorsitzenden Hans Eis übernimmt bis zur nächsten Generalversammlung der stellvertretende Vorsitzende Franz Blücher, An der prot. Kirche 4, die Geschäfte desselben und sind alle Briefe an diesen von jetzt ab zu senden, während sämtliche Gelder usw. der neugewählte Kassierer August Endemann, Heimgstr. 30, in Empfang nimmt.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Bromberg der Sezer Felix Erdt, geb. in Danzig 1873, ausgel. das. 1892; war schon Mitglied. — A. Heide, Albertstraße 6.

In Wemmer i. B. die Sezer I. Louis Berner, geb. in Nierohn 1878, ausgel. das. 1895; war noch nicht Mitglied. 2. Aug. Münstermann, geb. in Effen (Ruhr) 1870, ausgel. in Soest Westf. 1889; war schon Mitglied. — In Lüdenscheid der Sezer Aug. Stanger, geb. in Niedergwehren 1882, ausgel. in Kassel 1900; war schon Mitglied. — Louis Lorenz in Hagen i. W., Nieverweg 1c.

In Leipzig die Sezer I. Max Göbe, geb. in Trebnitz 1875, ausgel. in Leipzig 1893; war schon Mitglied. 2. Studar Nayanadjan, geb. in Konstantinopel 1892, ausgel. das. 1880; war noch nicht Mitglied. B. Hünste, Brüderstraße 9.

In Lenep der Sezer Emil Schürmann, geb. in Lenep 1882, ausgel. in Lüttringhausen 1900; war noch nicht Mitglied. — Emil Albrecht in Barmen, Leimbachstraße 36.

In Lübed der Bruder Georg Breitenbach, geb. in Understadt 1878, ausgel. das. 1898; war noch nicht Mitglied. — D. Jandke, Pelzerstraße 26, 1.

In Schildau der Sezer Hermann Kubert, geb. in Diepborf 1877, ausgel. in Parnow 1895; war schon Mitglied. — Albert Müller in Dessau, Friedhofstr. 3.

In Stendal der Bruder Otto Seiffkopf, geb. in Stappert 1880, ausgel. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — In Salzwedel der Sezer Arthur Bäcker, geb. in Berlin 1879, ausgel. in Salzwedel 1900; war noch nicht Mitglied. — Reinb. Herwig in Magdeburg-Neustadt, Moldenstraße 23.

In Nr. 137 muß es unter Magdeburg heißen: Heinrich Bogt, nicht Bogt.

In Wien der Sezer Benzel Klatt, geb. in Rosen 1866, ausgel. das. 1896. — R. Rieß in Wien, VII/1, Zieglergasse 25.

#### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Wesen.** Die Reise-Unterstützung wird bis auf weiteres von B. Klosset, Werbachische Buchdruckerei, nur Wochentags von vormittags 1/10 bis 10 Uhr und nachmittags von 5 bis 6 Uhr ausbezahlt. Die Herren Reisekassierverwalter der umliegenden Zahlstellen werden ersucht, die Reisenden darauf aufmerksam zu machen.

#### Verband d. Vereine d. Buchdrucker u. Schriftsetzer u. verw. Berufe Österreichs.

**Reichenberg i. Böhmen.** Der Sezer Albin Blante aus Mühlhausen i. Th. wird aufgefordert, wegen einer wichtigen Angelegenheit umgehend seine Adresse an Oskar Pasche gelangen zu lassen. Die Herren Vereinsfunktionäre werden ersucht, denselben hierauf aufmerksam zu machen.

**Tarif-Amt für Deutschlands Buchdrucker.** Briefadresse: S. S. des Geschäftsführers Herrin Paul Schliebs. Berlin SW. Friedrichstraße 239.

#### Bekanntmachungen.

Gemäß § 4 der Geschäftsordnung für Schiedsgerichte hat sich das Schiedsgericht für den VII. Kreis (Berlin-Brandenburg) neu konstituiert. Gewählt wurden

prinzipalsseitig die Herren Hermann Klockow, Gustav Hempel und R. Schumacher zu Mitgliedern, Ernst Voll, Gustav Horn und Wilf. Reizenzehl zu Stellvertretern; gefällenseitig die Herren Franz Heinrich, Beyer und Lübbecke zu Mitgliedern, Ferreaux, Schmidt und Enstleben zu Stellvertretern. — Den Vorsitz übernahm prinzipalsseitig Herr Herrin Klockow, gefällenseitig Herr Franz Heinrich, Buchdruckerei Wading, Beuthstraße 2.

Klagen aus dem Tarife sind seitens der Parteien bei dem betreffenden Vorsitzenden schriftlich einzureichen.

**Erstwahl der Prinzipalsvertreter für den I. Tarifkreis gemäß § 42 des Tarifes.**

Gewählt wurden die Herren Georg Riemenschneider in Hannover zum Kreisvertreter, F. J. Hindworth in Hannover zum ersten und F. W. Rademacher in Hamburg zum zweiten Stellvertreter.

#### Dreizehnter Nachtrag

der den Tarif anerkennenden Firmen zum Verzeichnisse vom 31. Dezember 1899 (bezw. 71. Gesamt-Nachtrag).

- I. Kreis.  
Hennstedt: Lorenzen, Hedder.
- III. Kreis.  
Höchst a. M.: Graf, Willy.
- IV. Kreis.  
Weisingen a. St.: Junginger, Bernh.  
Heidelberg: Buchdruckerei Morici.
- V. Kreis.  
Aischaffenburg: Göttinger, A.  
Schweinfeld: Jlle, W.
- VII. Kreis.  
Johanngeorgenstadt: Drechsler, P.
- VIII. Kreis.  
Berlin: Buchdruckerei F. Zübide.
- IX. Kreis.  
Breslau: Neumann, Ernst.

Nachstehende Firma hat den ab 1. Januar 1900 gültigen **Deutschen Sezmachinen-Tarif** anerkannt: Buchdruckerei der Nord-Deutsche-Zeitung (F. Rohwedder) in Kiel.

Berlin, 27. November 1900.  
Gg. W. Bürenstein, L. G. Giesecke, Vorsitzende.

#### Tarif-Auskank für Deutschlands Buchdrucker.

##### Bekanntmachung.

Zur Kostendeckung der Tarifdurchführung ist für das Rechnungsjahr 1900/1901 gemäß § 53 des Tarifes von den tarifreuen Prinzipalen und Gehilfen der Beitrag von 6000 Mk. gemeinsam und zu gleichen Teilen aufzubringen. Es ergeht deshalb an alle tarifreuen Gehilfen die Aufforderung, ihrer tariflichen Pflicht zu entsprechen und ihren Jahresbeitrag, der auf 20 Pf. pro Gehilfen festgesetzt wurde, sofort an die Kreisvertreter — spätestens bis 20. Dezember — zu senden. (Für die Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker ist dieser Pflichtbeitrag bereits durch die Verbandskasse an mich direkt abgeführt worden.)

Die Gelder sind druckerweise zu sammeln und muß die Sendung über den Namen der Druckerei sowohl als des Ortes Auskunft geben.

Die Adressen der Gehilfen-Kreisvertreter sind die folgenden:

- Kreis I: Georg Klapproth, Hannover, Kalenbergerstraße 19.
- II: Otto Rirow, Bielefeld, Hermannstraße 61.
- III: Carl Dominé, Frankfurt a. M., Wielandstraße 2, III.
- IV: Karl Knie, Stuttgart, Rosenstraße 32, I.
- V: Julius Hanke, München, Eisenstr. 7, IV, I.
- VI: Joh. Löschke, Halle a. S., Herrietenstr. 10, II.
- VII: Conrad Eichler, Leipzig-A., Gartenstr. 42, III.
- VIII: L. G. Giesecke, Berlin SW., Joffenerstr. 25, IV.
- IX: Hermann Schlag, Breslau, Gewalstraße 4.

Die Einteilung der Tarifkreise ist aus dem „Kommentar“, Seite 173/174, zu entnehmen. Die Herren Kreisvertreter sind gebeten, die bei ihnen eingegangenen Beiträge spätestens bis zum 30. Dezember einzuliefern und zwar unter der Adresse des Herrn Paul Schliebs.

Berlin, 27. November 1900.  
L. G. Giesecke, Gehilfen-Vorsitzender.

##### Bekanntmachung.

Gemäß § 4 der Geschäftsordnung für die Tarif-Schiedsgerichte hat eine Auswahl der Gehilfenmitglieder für das Schiedsgericht für Leipzig und Umgegend stattgefunden. Wahlberechtigt sind alle in Leipzig in tarifreuen Druckereien arbeitenden Gehilfen. Zu wählen sind fünf Mitglieder und drei Stellvertreter. Vorschläge für Wahl derselben sind bis spätestens den 8. Dezember bei Unterzeichnetem einzureichen.  
Leipzig, 20. November 1900.

Conrad Eichler, Gehilfenvertreter für den VII. Tarifkreis, Leipzig-Anger, Gartenstraße 42, III.